

Der entkräftete Arzt /

Ben

Der Hochansehnlichen Reich-Begängniß

Des Beyland

Wol-Elden / Hochgelahrten und Vortweisen

Herren Wenceslaus

Dorfschen /

Königl. Stadt Thorn Aeltesten

des Raths

und hochberühmten Medicinæ Doctoris,

Als Derselbe

Den 10. Januarii dieses angetretenen 1704. Jahres

im Herrn seelig entschlaffen / und den 13. dieses

zu seiner Ruhe-Kammer gebracht worden /

vorgestellet

von

Daniel Köhler.



I H O N N /

Gedruckt in L. L. Raths und Gymnasil Druckerey.





**S**t denn die Sterbens · Keyß nun an den Arzt ge-  
kommen?  
Heißts nun; Arzt/ hilff dir selbst! Ists nun dahin ge-  
bracht/  
Daß der / so andern halff/ auch selbst nicht ausgenommen/  
Erstarret liegen muß? So wird die Kunst verachtet!

Die Kunst und Wissenschaft ist ja so hoch gestiegen /  
Daß Gott uns selbst den Arzt zu ehren aufferlegt;  
Auch Hohe müssen sich für ihrem Anlitz biegen /  
Wenn nur ein Zufall sich in ihren Gliedern regt.

Und wer verachtet Sie? Wer tadelt/ was zu preisen?  
Ist nicht ein edle Sach umb diese Wissenschaft?  
Wenn man dem Krancken weiß in seiner Noth zu weisen /  
Mit was für Ubel sey der sieche Leib behaffet.

Es kan des Arztes Ruhm gewiß nicht bald verschwinden /  
Der gründlich kennt und weiß der Kräuter Art und Saft/  
Der bald ein Mittel weiß in Leibes · Noth zu finden/  
Und dem nicht unbekandt der Wurzeln Eigenschafft.

Man rühmet / wenn Er weiß ersinnlich zu erwegen /  
Was einer Kranckheit sey ihr Quell / Sitz und Natur /  
Wenn Er die Art anzeigt / wie/ wenn sie sich wird legen /  
Und mit Behutsamkeit führt seine ganze Cur.

Drumb / Einfalt / schweige nur! Die du nicht weißt zu schätzen/  
Was an den Arzten ist; Was Galen, Theophrast,  
Was hab Hippocrates und Hermes wollen setzen /  
Das hat von Jugend auf der Arzt mit Müß gefaßt.

Erfahrung mit der Zeit lehrt Ihn bey so viel Krancken /  
Was dort ein Wasser thu / ein Pulver aber hier;  
Bald wollen andere vor die Tinctur Ihm danken /  
Und ziehen dessen Krafft der andern Würckung für.

Wil

Wil denn die Cur also in mancher Noth verfangen /  
So bauet man dem Arzt den schuldigen Ehren · Thron;  
Kan aber nicht allzeit Er seinen Zweck erlangen /  
So giebet Unverstand Verachtung Ihm zum Lohn.

Wie? aber kan der Arzt das Leben uns erhalten /  
Wenn Gott zur Arzenei den Seegen nicht erlaubt?  
Ach nein! bey seiner Cur läßt Er den Höchsten walten /  
Ohn dessen Einfluß ist Er alles Glück's beraubt.

Betrachten wirs nur recht: Wies steht umb unser Leben?  
So ist mit manchem Gifte der Kranckheit angesteckt;  
Es kan der Arzt uns nicht das Leben wieder geben /  
Nachdem die Sünd' den Todt bey uns hat ausgeheckt.

Es giebt des Arztes Fleiß zwar an viel schöne Säfte /  
Darzu die Apothek' die Kräuter samlet ein /  
Derselben Tugenden und eingepflanzte Kräfte /  
Die sollen alsdenn der Hülffe Mittel seyn.

Nach dem die Kranckheit ist / gebraucht man Perlen · Tränck /  
Corallen werden auch zurweilen angewandt;  
Ein Julep ist / und was ich mehrers nicht gedencke /  
Was uns des Arztes Cur in Kranckheit macht bekandt.

Doch hilfft diß alles nicht! Wenn gleich mit Ambra · Kuchen  
Das Lattwerg zugericht uns selbst der Arzt darreichet /  
Wenn Gott / den mit Gebet wir müssen eifrig suchen /  
Die innerliche Krafft mit aller Macht entzeucht.

Auch selbst der Arzt muß denn dem Tode unterliegen /  
Wenn Zeit und Stunde da. Kein Mittel ist geschickt  
Zu hindern/ was Gott wil; Kein Arzenei muß tügen.  
Betrachts nun umb und umb; So heißts: Es ist gesickt.

Ein Beyspiel lasset sich vor unsern Augen sehen /  
Ein alt · erfahrener Arzte liegt jetzt selbst auf der Bahr /  
Die Wissenschaft kont nie dem Tode widerstehen /  
Die Ihm sonst Ruhm und Ehr gebracht so manche Jahr.

Es wolt nicht Schwefel / Saltz / Mercur noch ichts verfangen /  
Bey Dir / Hochweiser Arzte / erfahrener Podalyr /  
Kein Balsam / kein Confect vergnügten dein Verlangen /  
Biß daß Dir ein Recept der Seelen · Arzte schrieb für.

Du hast zwar / Edler Herr / so manch Recept geschrieben /  
Und dein Experientz genugsam kund gemacht;

Doch



Doch wie der Krankheit Joch von Grund aus würd vertrieben/  
Hat keines Arzts Verstand jemahlen ausgedacht.

Wo ist doch nun die Zeit / da Dich die Patienten /  
Wenn ihr gantz matter Leib an Kräfte abgenetzt /  
So sehnlich angefleht / und einen Engel nemten /  
Und alle Hoffnung nur nechst GOTT auff Dich gesetzt ?

Sie ist dahin! Du selbst bist nun die Noth zu stillen /  
In der Du niederlagst / hin durch den Todt geführt /  
Und stehst für Gottes Thron nach seinem heiligen Willen /  
Wo Dich der Seelen-Prinz am glücklichsten curirt.

Geneuß der Himmels-Lust / der rechten Lebens-Quelle /  
Wo Dir mit vollem Strom der Seelen Heyl zufließt ;  
Dein Kleid ist dort ein Licht / das Anlitz klar und helle.  
Nun bin ich recht gesund : Spricht dein erfreuter Geist.

